

befördert und dafür 13,664,615 Thlr. eingenommen; im Güterverkehr wurden in demselben Zeitraum 1085,598,253 Meilen-Centner befördert und dafür 19,323,722 Thlr. Fracht erhoben.

Leipzig, 6. März. In einer gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Patriotische Verein auch mit den Angriffen, welche in voriger Woche die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in einem langathmigen Exposé gegen die Seiten des gedachten Vereins erlassene Erklärung zu richten für angemessen erachtet hatte. Nach einer eingehenden Darlegung der unwahren Thatsache, als ob jene zum Zweck der Berathung der von der sog. Reformcommission formulirten Anträge berufenen Versammlungen „Bürger- oder auch nur Volksversammlungen“ gewesen wären, zeigte man, daß sie vielmehr nur von einer gewissen Partei ausgegangen seien, die nun einmal überall, in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung seit Jahren schon das Uebergewicht zu erlangen strebe und dasjenige zu beseitigen suche, was ihren Intentionen entgegenstehe. Diese Partei sei gut geschult. Jene Versammlungen seien allein ihr Werk. Wenn von dieser Seite der Wunsch ausgesprochen worden sei, der patriotische Verein möge sich an den allgemeinen Berathungen behufs der Reform der Gemeindeangelegenheiten durch seine Mitglieder beteiligen, so müsse dagegen eingewandt werden, wie unzweckmäßig ein solche Beteiligung um deswillen erscheine, weil jene „geschulte“ Partei gegentheilige Ansichten zwar aufkommen, jedoch nicht zur Geltung gelangen lassen würde. Wollte man Seiten des Vereins in dieser Voraussicht daran Theil nehmen, so hiesse dies, da nach dem Vorausgeschickten an einem Durchdringen einer anderen, als der von der Partei aufgestellten Meinung gar nicht gedacht werden könne, nicht anders, als „an dem vorher von jener Partei sich selbst gezimmerten Triumphwagen mit zu ziehen.“ Von einer anderen Seite wurde hervorgehoben: Der fragliche Angriff der D. A. Ztg. sei der beste Beweis von der Wirksamkeit der vom Patriotischen Vereine in der letzten Versammlung ausgegangenen Erklärung. Könne man sich insofern nur darüber freuen, so würde auch keine Veranlassung vorliegen, irgend etwas darauf zu erwidern, wenn nicht in jenem Artikel zugleich dem Patriotischen Vereine der Vorwurf gemacht wäre, derselbe habe sich eines Irrthums schuldig gemacht, indem er behauptete, die Bürgerversammlung hätte sich für völlige Aufhebung der Bürgerrechtsgebühren erklärt. Obwohl nun diese Behauptung nicht einmal in dieser Schärfe und Bestimmtheit ausgesprochen worden, so müsse doch gleichwohl vollständig aufrecht erhalten werden, daß die völlige Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes zwar nicht dem Wortlaute, aber doch dem Sinne nach in jenen Beschlüssen an die Hand gegeben sei. Denn wenn nach Punct A. 4. jener Beschlüsse es von einem gemeinsamen Beschlusse der Gemeindeorgane abhängig sei, ob ein Bürgerrechtsgeld erhoben werden solle; wenn es überhaupt ganz in das Ermessen der Gemeindeorgane gestellt sei, ob ein solches erhoben werden solle oder nicht, so könnten begreiflicher Weise folgende 4 Fälle vorkommen: 1) Es wird ein solcher Beschluß von keinem von beiden Gemeindeorganen angeregt; 2) oder es wird zwar von dem einen derselben die Erhebung beschlossen, von dem andern aber nicht; 3) oder die Frage wird angeregt, aber von beiden Gemeindeorganen verneint; 4) oder endlich sie wird von beiden bejaht. — Von allen diesen 4 Fällen sei nur der letzte derjenige, welcher zur Erhebung des Bürgerrechtsgeldes führt, in den andern drei Fällen werde kein Bürgerrechtsgeld erhoben. Hiesse dies nicht: die Aufhebung desselben doppelt so nahe legen, als die Erhebung? — Weiter sei aber auch Punct 2. A. jener Beschlüsse, wonach „ein Gewerbetreibender nach dreijährigem Gewerbebetriebe von selbst Ortsbürger werden soll“, so unklar und unbestimmt gefaßt, daß man daraus mit größerem Rechte dessen Befreiung als dessen Verpflichtung bezüglich der Entrichtung von Bürgerrechtsgeld ableiten müsse. Dies sei bereits in einem auch in Nr. 50 der Leipziger Nachrichten übergegangenem Artikel des „Dresdner Communalblattes“ nachgewiesen und es möge genügen, hierauf hier Bezug zu nehmen. Wenn daher jene Beschlüsse der Bürgerversammlung nicht ein noch schlimmerer Vorwurf zu treffen habe, so treffe sie wenigstens der, daß sie sehr schwache gesetzgeberische Befähigung bekunden.

Leipzig, 6. März. Der Richard Müller'sche Verein, der schon oft Proben seines musikalischen Sinnes und seines gesanglichen Könnens abgelegt hat, bewährte diesen guten Ruf aufs Neue durch seine musikalische Abendunterhaltung, die vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im großen Saale des Hotel de Pologne am 5. März stattfand. Das mit Verständnis ausgewählte Programm begann mit der Wiedergabe des „Frühlings“ aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“ (componirt im Jahre 1800, zum ersten Male aufgeführt am 24. April 1801) von J. Haydn, der, wie es gar nicht anders sein kann, seine Macht durch seine kindlich einfache Tonsprache auf die Hörer wiederum ausübte. Es folgten zwei trefflich vorgetragene Quartette. a) Abendlied von Claudius, componirt von Richard Müller, und b) Märlied von Göthe, componirt von Mendelssohn-Bartholdy. Das erste schloß sich in seiner gewöhnlichen frommen Stimmung sehr schön der Haydn'schen Composition an. — Als zweites größeres Tonwerk wurde das amuthige Finale des ersten Actes aus der leider hier seit Jahren nicht gegebenen Oper „Carpantze“ von E. W. von Weber gut

ausgeführt. Nur ein etwas beschleunigteres Tempo würde, wie auch bei dem „Frühling“, die Wirkung noch erhöht haben. Der Schluß der Unterhaltung, den die vier Balladen „Vom Pagen und der Königstochter“ von E. Weibel, componirt von Robert Schumann, bildeten, gab Gelegenheit von dem innerlichen Kunstschaffen Robert Schumanns, das sich bei Stoffen der Romantik am heimlichsten fühlt und am glänzendsten zeigt, seine Freude zu haben. — Die Ausführung sämtlicher Nummern des Programms war im großen Ganzen recht zufriedenstellend und bewies die Tüchtigkeit des Dirigenten. Die Männerchöre gingen präciser als die des Sopranes und Alts, von dessen Vertreterinnen wohl schon Manche zu viel an die der Unterhaltung folgenden Polka's und Walzer dachten. Die Solostimmen zeichneten sich durch langvolle Frische aus, die des Sopranes („Carpantze“ etc.) und des einen Basses („Simon“ etc.) verdienten wohl die Grenzen des Dilettantismus überschreitende Studien zu machen.

Leipzig, 6. März. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwern kam heute Morgen 1/27 Uhr in Begleitung zweier Adjutanten mit dem Dresdner Schnellzuge hier an und reiste um 7 Uhr auf der Magdeburger Bahn weiter.

Leipzig, 6. März. Eben wird uns von einem neuen Beispiele rücksichtslosen Wagenlenkens Mittheilung gemacht, das diesen Nachmittag 4 Uhr vorgekommen ist. Unser Gewährsmann sah mit eigenen Augen, wie eine vom Grimma'schen Steinwege her stürmende Equipage mit unverminderter Eile in die Salomonstraße einbog und zwar in einem Augenblick, wo aus der dicht dabei gelegenen Bürgerschule Schaaaren von Kindern ihren Heimweg angetreten hatten. Drei Mädchen, die, allerdings wohl nicht achtsam genug, Arm in Arm in aller Unschuld dahingingen, wären um ein Haar unter die Roffe gerathen, deren Lenker von seinem hohen Standpunct aus sich nicht im Geringsten um die niedere Erdenwelt kümmerte, und weder durch Zuruf noch durch sonst ein Signal die zu Fuß sich bewegenden Individuen zur Behutsamkeit und Vorsicht aufforderte. Wird denn das nicht einmal anders werden?

Leipzig, 6. März. Vor wenigen Tagen hat der hiesige 64 Jahre alte Buchdrucker-Invalid Daniel Wirsing das Unglück gehabt, als er Abends in die Ulrichsgasse hineingehen wollte, bei einem zufällig entstehenden Gedränge niederzustürzen und dabei den linken Arm zu brechen. Es hat deshalb seine Aufnahme im Jacobshospital erfolgen müssen.

Heute früh in der siebenten Stunde hatte der am Theaterneubau beschäftigte Zimmergeselle Krengel aus Ammelshain das Unglück, beim Abkehren des Schnees von einem Gerüste etwa acht Ellen hoch herabzustürzen; man brachte ihn in das Jacobshospital, doch soll er nur unbedeutend verletzt sein.

Heute ist es unsrer Polizei gelungen, einer Schwindlerin habhaft zu werden, die seit einiger Zeit die hiesige Stadt dadurch unsicher machte, daß sie sich bei verschiedenen Familien vermietete, sich das Draufgeld geben ließ, nachmals aber den Dienst nicht antrat, ferner aus ihren vielfachen Schlafstellen spurlos und natürlich ohne Bezahlung ihrer jedesmaligen Schuld entwich. Bereits vor zwei Jahren war dieselbe Betrügerin, eine gewisse Wagner aus Köhren, in ganz gleicher Weise hier aufgetreten und erst vor einem halben Jahre, nachdem sie wegen ihrer Vergehen 1 Jahr Arbeitshausstrafe verbüßt, aus der Strafanstalt entlassen worden.

In vergangener Nacht traf der Hausmann in Ackerleins Grundstück auf einen nicht in's Haus gehörigen Menschen, der eine ungewöhnliche Schlafstelle dort eingenommen hatte. Der Mann, ein zur Zeit herbergloser Handarbeiter von hier, lag in einer leeren Holzstiege und schlief. Natürlich verkaufte er diese unbedequate Schlafstelle noch in derselben Nacht mit dem bekannten Freiquartier auf dem Raschmarke.

Auf dem Riesaer Bahnhofe verunglückte gestern Abend ein Telegraphenarbeiter, Namens Thalheim aus Deuben. Beim Herabspringen vom Perron fiel er sich die Kugel des rechten Beines aus. Mit dem Güterzuge heute früh 4 Uhr kam der Verunglückte hier an, um im hiesigen Jacobshospital in ärztliche Behandlung genommen zu werden.

Das Leipziger Tageblatt vom 11. Januar d. J. bringt Seite 212 einen Aufsatz über einen von der königl. sächs. Staatsregierung patentirten Hofmannschen Thürheber, worin sich der betreffende Einsender ausspricht, es würde dadurch einem Uebel, dem schwierigen Einlösen der Thür, trefflich abgeholfen. — Hierauf erlaube mir jedoch zu erwidern, daß diesem Uebel, denn das ist es wirklich, schon seit ca. 30 Jahren durch den von mir erfundenen Thürheber abgeholfen war. Der hiesigen Polytechnischen Gesellschaft übergab ich, als früheres Mitglied, schon in der ersten Zeit meiner Erfindung ein Exemplar, welche sich belobend über dessen Nutzen aussprach. Ferner schenkte ich zu selbiger Zeit ein Exemplar zur Benutzung dem königl. sächs. Hauptsteueramt hier und vor ca. fünf Jahren eins dergleichen mit Neusilber beschlagen, worin auch mein Name eingravirt, dem hiesigen städtischen Museum. An den königl. sächs. Hof sandte ich im Jahre 1840 ebenfalls vier Stück, wie nachstehendes Schreiben des königl. Hausmarschallamts bezeugt, welches, folgendermaßen lautet: „An Herrn Zimmermeister J. E. Bauer in Leipzig.“

Sw.
tungen
zubebe
daß id
lichem
nebst
wofür
mich
mäßige
Dero
Secret
gelauf
Prag
Thürh
Grund
selbige

**
Nr. 5
hätten
„Der
meld
Diese
entw
Schub
aber f
erkläre
Die S
Schu
lautet

Ge
den C
ne h
Förde

D
Gehei
der U
und e
Berdi
bisch

Nothe
schrei
zwischen

T
der
Dr. I
der
zu die
Dr.

Dr. G
der in
leben
herau
hören
erlan

—
bestige
29
abend
Brau
Ausß
eine
brun

20
streng
eines
wiede
Hilfe
werd

—
Zeit
beide
es bi
2000
Nied

—
Zeit
beide
es bi
2000
Nied

—
Zeit
beide
es bi
2000
Nied